

Familienpolitik

Horizontale Umverteilung wird zu wenig thematisiert

Die vertikale Umverteilung von unten nach oben und die horizontale von Familien zu Kinderlosen war das Thema der letzten ÖkologiePolitik-Ausgaben. Gerade auch die horizontale zu korrigieren ist ein zentrales ödp-Anliegen – ganz im Gegensatz zum politischen Mainstream.

von Dr. Johannes Resch

Paul Nolte legte dar, dass unser Sozialsystem nicht nachhaltig angelegt sei, sondern erhebliche Verwerfungen zwischen den Generationen und zwischen Familien und Kinderlosen zeige. Er forderte „entschlossene Neuanfänge“ im Sinne von „vertikalen und horizontalen Korrekturen“.

Günther Moewes kritisierte die Umverteilungsmechanismen in unserem Wirtschafts- und Finanzsystem, da vom Zuwachs der Produktivität fast ausschließlich die reichsten 10 Prozent der Bevölkerung profitierten, während andererseits die Zahl der Armen immer größer werde. Die Reichen verdienen an den von

weiter kommentiert zu werden. Sie schildern unsere Wirklichkeit. Eine wichtige Ergänzung ergibt sich aber, wenn das Zusammenspiel von Sozial- und Wirtschaftssystem beachtet wird. Neben der von Moewes beschriebenen vertikalen Umverteilung von niedrigen zu höheren Einkommen und Vermögen aufgrund des Wirtschafts- und Finanzsystems, findet eine nicht weniger bedeutende Umverteilung innerhalb jeder Einkommensschicht von den Familien zum immer größer werdenden kinderlosen Teil der Bevölkerung statt (horizontale Umverteilung).

Das ist eine Folge vor allem der Gesetzlichen Rentenversiche-

selbst getragen. Ein großer Teil wird einfach der nachfolgenden Generation aufgebürdet, indem sie die Altersversorgung (einschließlich der Krankheitskosten im Alter) für die wachsende Zahl Kinderloser mitfinanzieren soll. Eltern und jüngere Generation sind so immer gemeinsam Opfer unseres Sozialsystems.

Die Formulierung von Moewes, das Geld fließe „immer von denen, die kein Geld zur Anlage haben, zu denen, die es haben“, ist ebenso auf das Verhältnis von Eltern und Nicht-Eltern der gleichen Einkommensschicht zu beziehen. Diese horizontale Umverteilung spielt in der noch verbliebenen Mittelschicht die größte Rolle. Bei den „Reichen“ fallen die Kinderkosten dagegen nicht mehr so stark ins Gewicht und bei den bereits Armen werden sie durch Sozialleistungen (z.B. durch Sozialgeld bei Hartz IV) teilweise wieder ausgeglichen. In der oberen Mittelschicht aber steigen Kinderlose zu den „Reichen“ auf. In der unteren Mittelschicht sinken Familien zu den „Armen“ herab. Auch die Statistik zeigt, dass das tatsächlich der Fall ist: Der Anteil „hilfsbedürftiger“ Familien ist heute etwa dreimal so hoch wie der Anteil Hilfsbedürftiger beim Rest der Bevölkerung. Aufgrund unseres Sozialsystems ist Familie – wirtschaftlich gesehen – also nicht mehr das „Erfolgsmodell“, das es früher einmal war.

Die von Moewes beschriebene vertikale Umverteilung mit zunehmenden „leistungslosen Einkommen“ bei den Reichen untergräbt die Arbeitsmoral der Erwerbstätigen. Die horizontale Umverteilung zu Lasten der Familien und Jugend untergräbt nicht nur den Kinderwunsch, sondern darüber hinaus die Freu-

de an der Erziehung der noch geborenen Kinder. Beide Vorgänge untergraben die soziale Stabilität der ganzen Gesellschaft. Damit zeigt sich wieder die Berechtigung der Forderung Noltes nach „entschlossenen Neuanfängen“ mit „vertikalen und horizontalen Korrekturen“.

Die vertikale Umverteilung in der industriellen Gesellschaft war das zentrale Thema der Sozialdemokratie von der Mitte des 19. bis Ende des 20. Jahrhunderts. Allerdings hatte das Problem schon jahrzehntlang vorher bestanden. Erst seit wenigen Jahren hat sich die SPD mehr den publizistisch besser vertretenen Wirtschaftsinteressen zugewendet und damit ein Vakuum hinterlassen, das zunehmend von den Linken gefüllt wird, die sich

Eltern und jüngere Generation sind immer gemeinsam Opfer unseres Sozialsystems.

berechtigterweise dieses Themas angenommen haben.

Die horizontale Umverteilung ist in dem vorliegenden Umfang ein sozialgeschichtliches Novum seit der Rentenreform 1957. Bisher gibt es keine im Bundestag vertretene Partei, die sich damit ernsthaft programmatisch auseinandersetzt, obwohl es die Lebensfähigkeit unserer Gesellschaft nicht weniger bedroht. Nur in der Programmatik kleiner Parteien wie der ödp oder der Familienpartei wird dieses Schlüsselthema aufgegriffen.

Gemeinsam ist beiden Umverteilungsvorgängen, dass sie von den Massenmedien in grober Weise vernachlässigt werden. Als Ursache dafür ist leicht auszumachen, dass die jeweils wirtschaftlich Stärkeren die veröffentlichte Meinung bestimmen.

Dr. Johannes Resch



Mitglied der Programmkommission und Stellvertretender Sprecher des Bundesarbeitskreises für Familie

Kontakt:

JohannesResch@t-online.de



Viele Paare verzichten aus Angst vor finanziellen Einbußen auf Kinder.

ihnen vergebenen Krediten, während alle anderen, einschließlich des Staates, die in den Preisen und Steuern enthaltenen Zinsen bezahlen. Durch Zunahme des Reichtums einerseits und der Armut andererseits werde die Mittelschicht immer weiter ausgedünnt. Es finde eine Umverteilung statt „von denen, die kein Geld zur Anlage haben, zu denen, die es haben.“

Diese Kernaussagen der beiden Professoren brauchen nicht

in geringerem Umfang auch der Gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung. Während die gewaltige „Investition in Kinder“ weit überwiegend von den Eltern finanziert wird, kommt die „Rendite der Kinder“ überwiegend dem kinderlosen Bevölkerungsteil zugute, der meist höhere Renten von den erwachsen gewordenen Kindern bezieht als deren Eltern. Das dabei für Eltern entstehende Defizit wird allerdings nicht allein von ihnen